Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 10

Artikel: Ueber Unteroffiziersvereine und die Nothwendigkeit der Fortbildung der Unteroffiziere

Autor: Hafner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber Unteroffiziersvereine und die Nothwendigkeit der Fortbildung der Unteroffiziere.

Der Hauptversammlung des St. Gallischen Kantonal-Offiziersvereins am 16. Dezember 1866 in Flawyl vorgelegt von

Major **Hafner**, Waffenkommandant der Artillerie.

Während dem Krimkrieg stellte ein Mitglied des englischen Parlaments den Antrag, durch eine Kommission den Zustand des englischen Heeres in der Krim zu untersuchen, damit das Land wisse, durch wessen Schuld die schönste Armee untergehe, die England je einem Feldherrn anvertraut habe. Der damalige Kriegssekretär, der das angeklagte Ministerium zu vertheidigen hatte, mußte dem Hause in erster Linie zurufen: Bedenken Sie die Reduktionen, die im Frieden der Oekonomie wegen gemacht worden sind! In diesem Umstande fand Sir Herbert die größte Schuld, daß die Rüstungen nicht vollendet sein konnten, als der Krieg das Land überraschte. Mancher Staatshauser, der in den Zeiten des Friedens allen Tendenzen des Sparens und den Doktrinen gegen jede Vermehrung des Militärbudgets, gegen jede Aufnung, Vervollkommnung und Verbesserung der nationalen Wehrkraft in den Rathsälen des Landes sein Bravo zurief, mochte sich fürchterlich angeklagt fühlen durch das Leichenfeld von Sebastopol. Der Oekonomie zu lieb stand damals das stolze Albion beschämt neben dem französischen Heer, dem es nicht an Muth, wohl aber an Kriegstüchtigkeit und Erfahrung, — dem es nicht an Ausdauer, wohl aber in der Ausrüstung mit den nöthigen Kriegsrequisiten zurückstand; — dieser Oekonomie zu lieb mußte jene stolze Nation ihre Krieger in französische Mäntel hüllen; die mächtigste, reichste Halbinsel mußte sich solche Demüthigung von wegen lauter Oekonomie gefallen lassen und der Oekonomie zu lieb bluteten Englands Krieger so lange fruchtlos vor dem Rußland, das kurz vorher von den höchsten Politikern mit der größten Geringschätzung behandelt worden war.

Aehnliche traurige Klagen treffen das zerrüttete Haus Habsburg aus den blutgetränkten böhmischen Feldern; und das bittere Geständniß, vom Krieg überrascht und darauf nicht vorbereitet gewesen zu sein, wie schwer lastet es nicht auf den süddeutschen Staaten?

Solche Betrachtungen gehen auch uns an; wie gerne wiegt man sich auch bei uns in Phantasie, wie gerne tröstet man sich mit guten Hoffnungen auf die Dauer des Friedens. Die Staatsmänner finden den größten Anklang, die proklamiren: im Kriege lernt man den Krieg bald; Alles macht sich von selbst; in wenigen Tagen ist Alles vorbereitet und eingeübt. Mit solchen Worten können die wichtigsten Vorbereitungen aufgeschoben, dringende Einrichtungen vereitelt und Verbesserungen und Vervollkommnungen der nöthigsten Art verhindert werden.

Im Kriege erlernt sich dann freilich zuerst die Erkenntniß dessen, was im Frieden versäumt worden ist, aber um den Krieg führen zu können, muß vor Allem etwas Gelerntes vorhanden, muß die Armee gut bewaffnet, gekleidet und organisirt, muß für deren Verpflegung und das Sanitätswesen gehörig vorgesorgt sein, müssen die Führer ihre Aufgabe erfassen und zu deren Erfüllung hinlänglich befähigt sein. Um ein Geschäft betreiben zu können, muß man die nöthigen Kenntnisse und die nöthigen Erfahrungen besitzen. Die Militärwissenschaft wird nun aber nicht mit der Muttermilch eingesaugt, wie viele schweizerische Staatsmänner zu glauben scheinen; es bleibt darum immer zu bedauern, daß die Stimme der Armee bei der Organisation des schweizerischen Polytechnikums nicht gehört werden wollte, und daß der Lehrstuhl der militärischen Wissenschaften noch keine Gnade gefunden hat.

Wohl stehen diese einleitenden Gedanken nicht in direktem Zusammenhange mit der in diesem Referate zu behandelnden Frage, aber der schweizerische Wehrmann muß seinen Protest gegen die Mißachtung der militärischen Interessen des Landes zeitweise auch bei Behandlung von Fragen erheben, die keine materiellen Opfer erheischen, und die St. Gallischen Offiziere haben keinen Grund, gegen die eigenen Staatsmänner in diesem Punkte sonderlich schonlich zu sein. Im weitern muß gerade aus solchen Erscheinungen abgeleitet werden, daß es für den Wehrmann die höchste Pflicht ist, sich in jeder Richtung zu bethätigen, um seine ehrenvolle Aufgabe nach Kräften lösen zu können. Die gleichen, die heute nach Oekonomie rufen, werden in den Stunden der Gefahr sich selbst und das Land doch der Armee und dem treuen Schwerte anvertrauen müssen, und des Landes Unabhängigkeit und Selbstständigkeit wird wesentlich von seiner Kraftentwicklung abhangen! — Legen wir darum, verehrte Kameraden, unsere Hände ans Werk und suchen wir einen neuen Eckstein an unser Wehrgebäude anzufügen, indem wir uns gründlicher und nachhaltiger als bisher unserer Unteroffiziere annehmen; suchen wir durch ernstliche Bethätigung auch außer dem Dienst deren Wissen zu bereichern und deren Liebe zum Wehrberufe zu mehren.

Ueber die Frage der Fortbildung der Unteroffiziere hat sich gewiß jeder von uns selbst schon seine eigenen Gedanken gemacht. Es kann darum dem Referenten kaum gelingen, neue Gedanken in dieser Richtung zu finden, aber das Gefühl der Nothwendigkeit, in dieser Angelegenheit anregend zu wirken, gab mir dennoch Veranlassung zu dieser Auseinandersetzung; sie enthält hauptsächlich Betrachtungen, wie sie sich mir selbst im Laufe der Zeit bei den militärischen Uebungen aufgedrängt haben. Ich hoffe durch die angeregte Besprechung und durch einen zu bewirkenden Ideenaustausch selbst neue Gesichtspunkte kennen zu lernen, da dem Artilleristen zunächst die bei seiner Waffe gemachten Beobachtungen vor Augen schweben.

Bevor wir auf unser Thema eingehen, müssen wir die Stellung und das Wesen des Unteroffiziers näher betrachten; hiebei gehen wir begreiflich von unserm Milizsysteme aus und stellen uns das Bild einer feldtüchtigen Milizarmee vor, die nicht auf

Pomp und Ziererei ihr Auge richtet, die solchen Attributen keine Opfer mehr bringt, sondern deren Bestreben dahin gerichtet ist, die Armee für die Vertheidigung des heimatlichen Heerdes feldtüchtig zu schaffen.

Wir betrachten die Unteroffiziere als den Kern einer Milizarmee und ist dieser gesund, so wird die Tauglichkeit und Brauchbarkeit der Armee schon wesentlich erhöht. Eine Milizarmee, welche mit praktischen Unteroffizieren wohl versorgt ist, wird immer Tüchtiges leisten, während wohlgeschulte Soldaten ohne einen Kern von fähigen Unteroffizieren nie die gleiche Leistungsfähigkeit erreichen werden.

Es ist somit dem Unteroffizier keine kleine Aufgabe gestellt. Im innern Dienst leuchte er hervor durch seine Pünktlichkeit, er diene seinen Untergebenen als Muster in Folgsamkeit, Dienstwilligkeit, Reinlichkeit und Anstand. Im Exerzitium sei er der Tüchtigste, Bewährteste und besitze Mittheilungsgabe, um seine Kameraden selbst heranzubilden. Eine große Verantwortlichkeit liegt erst im praktischen Felddienste auf dem Unteroffizier, sei er auf einem fernen Wachtposten, sei er Patrouillenführer, sei er mit Beaufsichtigung des Materiellen oder der Munition betraut oder sei er bei berittenen oder fahrenden Truppen mit der Wartung und der Pflege der ihm anvertrauten Pferde und Bespannungen beschäftiget. Allüberall werden von ihm die vorzüglichsten Mannes- und Charaktereigenschaften gefordert. Ruhe, Ueberlegung, Geistesgegenwart, große Pünktlichkeit, Sorge für die Untergebenen und treue Hingabe sind da die unschätzbaren Eigenschaften eines guten Unteroffiziers.

Wenn wir uns das Bild unserer Unteroffiziere entwerfen, so müssen wir uns aber auch die Mittel schaffen, dieselben heranzubilden, daß sie ihm möglichst entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rüstow, W., Oberst-Brigadier, **Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien**, politisch-militärisch beschrieben. Mit 6 Kriegskarten. III. Abtheilung, enthaltend Bogen 19—27 und Kriegskarten. IV. **Die Gefechte an der Tauber und** V. **Seeschlacht von Lissa**, gr. 8° geb. 24 Ngr., fl. 1. 24 kr., Fr. 3. —

Vom gleichen Werk sind vor Kurzem erschienen:

I. Abtheilung. (3r Abdruck.) Bog. 1—8 und Kriegskarten. I. **Custozza.** 21 Ngr., fl. 1. 15, Fr. 2. 70 Cts.

II. Abtheilung. Bog. 9—18 und Kriegskarten. II. **Skalitz und Burgersdorf und** III. **Königgrätz.** 24 Ngr., fl. 1. 24 kr., Fr. 3. —

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Medicin.

Herausgegeben von

Dr. Alexander Göschen.

Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von **G. Hoffstetter**, eidgen. Oberst.

Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.

Verlag von **J. J. Christen** in **Aarau.**

Die Aufgabe der Schweiz

vom Standpunkte

der neuen Waffentechnik

und der abgeänderten

ausländischen Militärorganisation

betrachtet.

Preis: 60 Cents.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortiments-Buchhandlung (H. Amberger).

Vom Jahrgang 1866 der Allgemeinen

Schweizerischen Militär-Zeitung

bestehend in 52 Nummern (Bogen) mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und besondern lithographischen Beilagen (Kriegskarten), nebst Titel und ausführlichem Register, können noch vollständige Exemplare durch die unterzeichnete Verlagshandlung zum Preise von Fr. 7 bezogen werden.

Ein Blick auf das Register (welches wir auf Verlangen auch an Nichtabonnenten kostenfrei expediren) wird Jeden, der sich für das Wehrwesen und die Neutralität der schweizerischen Eidgenossenschaft interessirt, von der Reichhaltigkeit des äußerst interessanten Inhalts überzeugen, zumal dieser Jahrgang auch die sämmtlichen genauen Schlachtenberichte vom Kriegstheater in Deutschland und Italien ꝛc. enthält.

Es sind nur noch wenige komplete Exemplare vorräthig.

Schweighauserische Verlags-Buchhandlung.